

PIERRE KERGEN

# Kriegserinnerungen eines Düsseldorfer Widerstandskämpfers

MIR WÜLLE BLEIWE WAT MIR SIN



# Maquis-Lager in Belgien

In der belgischen Province de Luxembourg fanden viele Luxemburger Flüchtlinge ein Versteck bei hilfsbereiten Familien. Diese arbeiteten sehr eng mit der belgischen Resistenz zusammen.

In den bewaldeten Gegenden der Ardennen hatten die belgischen Widerstandsgruppen in den Kriegsjahren 1942 bis 1944 aber auch Lager (Camps) eingerichtet, in denen viele belgische und luxemburgische Refraktäre und politische Flüchtlinge Unterschlupf fanden.

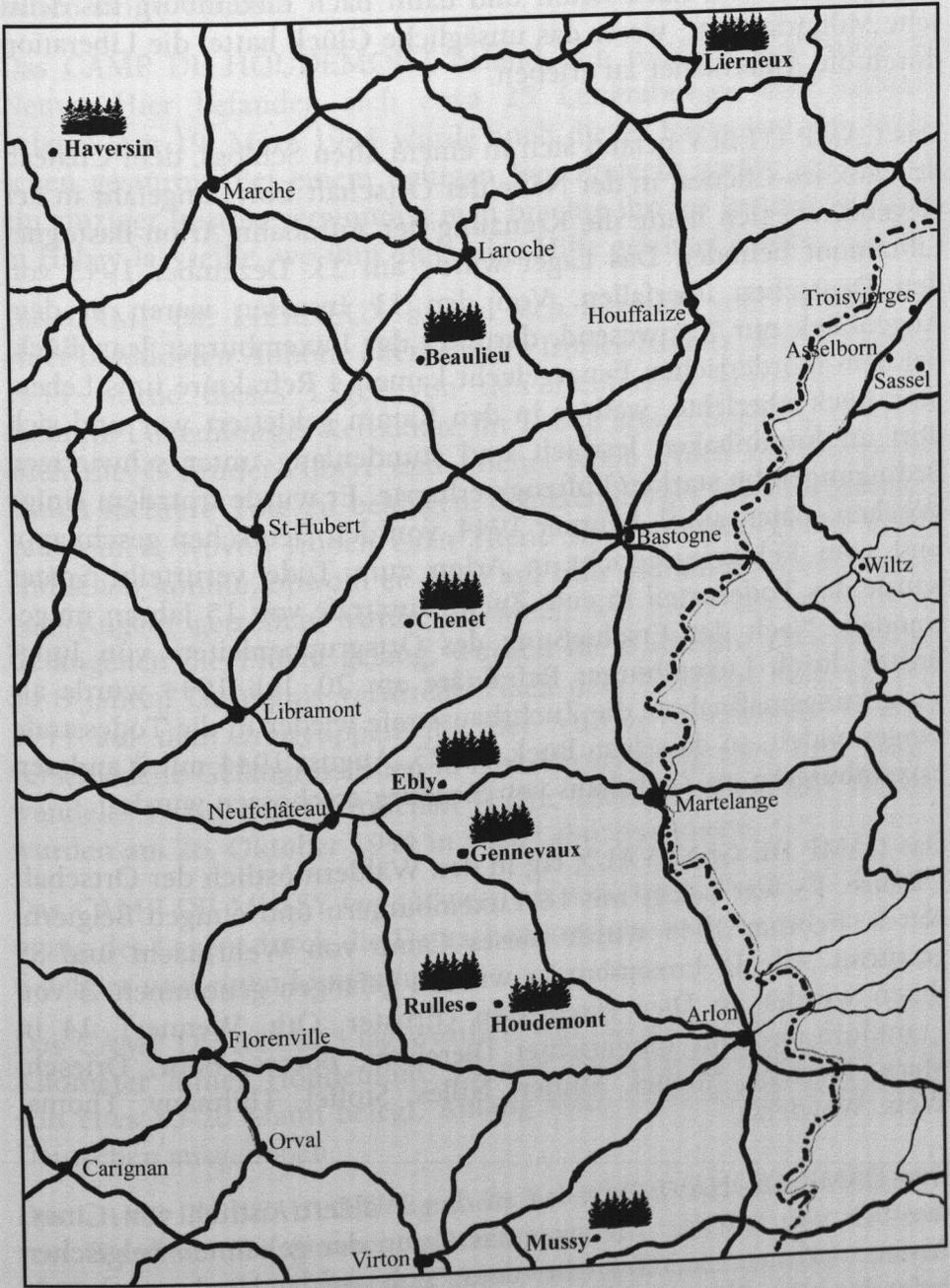
Diese Lager wurden nach militärischem Vorbild verwaltet. An der Spitze des Lagers stand der Chef de camp, dem ein Sous-chef zur Seite stand. Die Lagerinsassen mussten sich im Wacheschieben und in den Küchen- und Unterhaltsarbeiten ablösen.

Ein bekannter Chef de camp war der Luxemburger Jules Dominique. Gendarm von Beruf, kannte er die Regeln des militärischen Drills aus dem FF. Als Regionalchef der Luxemburger Resistenzorganisation LVL war er seiner Verhaftung in Hosingen in letzter Minute entkommen und nach Belgien geflüchtet und hatte sich gleich um die Aufstellung von militärischen Maquis-Gruppen bemüht.

Das hügelige Gelände in den belgischen Ardennen mit seinen ausgedehnten Waldflächen und dem dichten Unterholz eignete sich vorzüglich für solche Pläne. Man konnte sich beispielsweise von Verviers bis Sedan fortbewegen, ohne einmal den schützenden Wald zu verlassen. Das unebene Gelände erschwerte zudem den Zugang, so dass die deutschen Besatzungstruppen sich selten in dieses Gebiet wagten. So entstanden denn nach und nach die Camps de Maquisards in diesem schwer zugänglichen Gebiet.

In den Wäldern zwischen Bastogne und Libramont lag das CAMP DE CHENET. Es war hauptsächlich mit Luxemburgern belegt. Etwa drei Wochen vor der Liberation, am 17. August 1944, wurde es von der Wehrmacht und SS-Einheiten eingekesselt. Es war den Insassen leider nicht mehr möglich, rechtzeitig ein anderes Camp zu erreichen. Auf der Flucht gerieten einige von ihnen in einen Hinterhalt, als sie die Straße beim Poteau de Morhet überqueren wollten. Drei

# Camps du maquis belge



der Flüchtlinge wurden dabei verwundet. Einer von ihnen war von einem explodierenden Geschoss am Knie verwundet worden; man transportierte ihn nach Arlon und dann nach Luxemburg ins deutsche Militärlazarett, wo er das unsägliche Glück hatte, die Liberation durch die Amerikaner zu erleben.

Das CAMP D'EBLY befand sich in einem alten Schloss, dem Château de Vaux-les-Chênes, in der Nähe der Ortschaft Ebly, ungefähr in der Gegend, wo sich heute die Kreuzung der Autobahn Arlon-Bastogne-Libramont befindet. Das Lager wurde am 23. Dezember 1943 von den Deutschen überfallen. Von den 11 Insassen waren in dem Augenblick nur 7 anwesend, darunter der Luxemburger Jean Bück. Bei dem mörderischen Feuergefecht kamen 4 Refraktäre ums Leben. Jean Bück überlebte, weil er in den Kamin geklettert war und sich dort an Kaminhaken festhielt und stundenlang unter schwierigen Bedingungen im starken Luftzug verharrte. Er wurde trotzdem einige Wochen später, am 9. Februar 1944, von den Deutschen geschnappt und vom Feldkriegsgericht in Arlon zum Tode verurteilt. Später wurde das Todesurteil in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Nach der Erschießung des Ortsgruppenleiters von Junglinster durch Luxemburger Refraktäre am 20. Juli 1944 wurde als Vergeltungsmaßnahme die Zuchthausstrafe wieder in die Todesstrafe umgewandelt, so dass Jean Bück am 23. August 1944 mit 2 anderen Luxemburgern im Zuchthaus von Siegburg erschossen wurde.

Das CAMP DE GENEVAUX lag in den Wäldern östlich der Ortschaft L'Eglise. Es war belegt mit 18 Luxemburgern und einigen Belgiern. Am 8. Februar 1944 wurde dieses Camp von Wehrmacht und SS gestürmt. Alle 18 Luxemburger wurden gefangen genommen. 3 von ihnen wurden in Diez erschossen (Ernster, Oth, Wenner), 14 in Frankfurt-am-Main hingerichtet (Berchem, Boeres, Bour, Driesch, Marx, Mertens, Michel, Müller, Nilles, Stoffel, Thilmany, Thoma, Weis, Weydert).

Das CAMP DE HAVERSIN lag in den Wäldern östlich von Ciney, westlich von Marche. Dies war das Camp der geheimen belgischen Armee (Armée Secrète), in dem sich auch 16 Luxemburger befanden. Ihr Chef war der Comte d'Asprémont-Lynden. Er befahl etwa hundert Mann. Nach der Liberation brachten die Belgier

ihre luxemburgischen Kameraden mittels Camionnette nach Luxemburg zurück (s. Photo auf der nächsten Seite). Diese Luxemburger hatten keine Verluste.

Das CAMP DE HOUEMONT befand sich westlich von Habay-la-Neuve. Hier befanden sich etwa 25 Luxemburger und mehrere Belgier. Am 19. März 1944 wurde auch dieses Lager von den Deutschen gestürmt. Bei einem heftigen Feuergefecht wurde jedoch nur ein einziger Insasse verwundet; man brachte ihn ins Institut St-Aubin in Habay-la-Vieille, wo ihm die nötige Hilfe geleistet wurde.

Das CAMP DE LIERNEUX befand sich nördlich von Lierneux, in einer bewaldeten Anhöhe oberhalb des Dorfes Baneux. Am 2. Februar 1944 wurde dieses Lager von den Deutschen gestürmt, wobei mehrere Luxemburger Refraktäre ihr Leben lassen mussten, darunter auch die Gebrüder Albert und Michel Koob. Auch die Deutschen hatten mehrere Tote zu beklagen. 8 Luxemburger wurden gefangen genommen, wovon jedoch einer (René Streff) unterwegs im Walde entfliehen konnte, obwohl er dabei am Hals und an der linken Hand von Kugeln getroffen wurde. In Metz, wo noch einem weiteren Gefangenen die Flucht gelang, wurden die 6 übrigen Luxemburger zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Nach dem Anschlag vom 20. Juli 1944 auf den Ortsgruppenleiter der VdB in Junglinster, wurden verschiedene Gefängnisstrafen in eine Verurteilung zum Tode umgewandelt. 4 von den Betroffenen (Feltz, Hansen, Schweich, Welter) wurden am 26. Oktober 1944 in Diez/Lahn erschossen.

Das CAMP DE MUSSY lag südwestlich von Arlon. Nach der Erstürmung des Lagers durch die Deutschen erschossen diese auf der Stelle 6 Belgier und einen Luxemburger.

Das CAMP DE RULLES lag westlich von Habay-la-Neuve, etwa drei Kilometer hinter Houdemont. Es war ein Ausweichlager und war von etwa 15-20 Mann belegt. Anfang März 1944 wurde es von den Deutschen ausgehoben.

Das CAMP DE BEAULIEU lag südlich von Laroche, in den Wäldern von Beaulieu. Bei unserer Informationsreise vom 11. bis 15. Juli 1944 waren wir in diesem Camp vorbeigekommen. Anscheinend musste es einige Zeit nach unserem Besuch verlegt werden. In diesem Camp soll es keine Toten oder Verwundeten gegeben haben.

Als die Luxemburger Maquisards von der Befreiung ihrer Heimat erfuhren, wollten sie natürlich so bald wie möglich nach Hause zurückkehren, so auch die Gruppe der Armée Secrète des Camp de Haversin (s. nachstehendes Photo).



Nach der Liberation, vor der Überquerung der Grenze nach Luxemburg, stellen sich die Maquisards aus dem Camp de Haversin dem Photographen.

1. Reihe (sitzend): François Bourgraf, Hamiville - Michel Recken, Hüpperdingen - René Martin, Bonneweg - Willy Wenkin, Weiler - Josy Lommer, Alscheid.
2. Reihe: Jean Wolwert, Lieler (knieend) - Jacques Stephany, Huldigen (mit Fahne) - Josy Becker, Dahl - Emile Bernard, Wilwerwiltz - Josette Stephany, Huldigen - Marcel Wiwinius, Wilwerwiltz - Belgischer Offizier - Bernard Konen, Binsfeld - Jean-Pierre Wenkin, Weiler.

Letzte Reihen: Belgische Maquisards-Gruppe; ganz oben links (das Fahmentuch hochhaltend): Jean Stephany, Huldigen.

Da sie als Angehörige der belgischen Armee betrachtet wurden, brauchten sie zu ihrer Freistellung eine offizielle Bescheinigung, von der wir umseitig eine Abschrift (samt dem entsprechenden Facsimilé) reproduzieren. (Leider fehlen auf der Liste 3 Luxemburger: Emile Bernard aus Wilwerwiltz, Gaston Gottal aus Weiswampach und Marcel Wiwinius aus Wilwerwiltz.)

Zone 5 - Secteur 5.

Les sujets Grand-Ducaux, dont les noms suivent, ont fait partie, de nombreux mois, de l'Armée de Belgique, à laquelle ils ont rendu les plus distingués services. Ils sont autorisés de rejoindre leur Pays en armes!

Jacques STEPHANY, de Huldange,	sergent	servi depuis le 10.01.1943.
Jean STEPHANY, de Huldange,		servi depuis le 10.01.1943.
Joseph STEPHANY, de Huldange,	serg. vol. lux.	servi depuis le 10.10.1942.
René MARTIN, de Bonnevoie,	serg. vol. lux.	servi depuis le 10.06.1944.
Willy WENKIN, de Weiler,	serg. vol. lux.	servi depuis le 10.06.1944.
J.Pierre WENKIN, de Weiler,	serg. vol. lux.	servi depuis le 10.06.1944.
Francis BOURGRAF, de Hamiville,		servi depuis le 10.06.1944.
Michel RECKEN, de Hüpperdange,		servi depuis le 10.06.1944.
Jean WOLWERT, de Lieler,		servi depuis le 10.06.1944.
Joseph LOMMER, de Alscheid,		servi depuis le 20.12.1943.
Adolf MARQUET, de Ourthe,		servi depuis le 15.05.1944.
René KAYLS, de Ourthe,		servi depuis le 10.05.1944.
Joseph BECKER, de Dahl,		servi depuis le 12.05.1944.
Bern. KONEN, de Binsfeld,		
Josette STEPHANY, de Huldange,	(Croix-Rouge)	servi depuis le 10.06.1944.

Année Belge en campagne  
Zone 5 - Secteur 5.

Le 13 septembre 44.

Les sujets Grand-Ducaux dont les noms suivent, ont fait partie de nombreux mois de l'Armée de Belgique, à laquelle ils ont rendu les plus distingués services. Ils sont autorisés à rejoindre leur pays en armes.

Jacques Stéphaney, sergent	depuis le 10-1-43
Jean Stéphaney, sergent	" " 10-1-43
Joseph Stéphaney, sergent (volontaire lux)	" " 10-10-42
René Martin, sergent	" " 10-6-44
Guill. Wenkin, sergent	" " 10-6-44
J.P. Wenkin	" " 10-6-44
Francis Bourgraf	" " 10-6-44
Michel Recken	" " 10-6-44
Jean Wolvert	" " 10-6-44
Joseph Lommer	" " 20-12-43
Adolphe Marquet	" " 15-5-44
René Kayls	" " 10-6-44
Joseph Becker	" " 12-5-44
Bernard Konen	" " 10-6-44
Josette Stéphaney	(servi de la Croix-Rouge) " 10-6-44

Au nom de l'Armée Belge en campagne  
Le Commandant du Secteur 5

*[Signature]*

Comte d'Aspremont-Lynden



Die Maquisards im Festzug unterwegs zum offiziellen Empfang im Stadthaus.  
 Von links nach rechts erkennt man: Josette Stephany, Jacques Stephany,  
 René Martin, Willi Wenkin, Jean Stephany, Josy Lommer, Mischel Recken,  
 Jempi Wenkin, Benny Kohnen.



Eine weitere Gruppe von Maquisards im Festzug. In der ersten Reihe,  
 ganz rechts: Pierre Meres aus Drauffelt.





*Leutnant Jules Dominique (rechts) an der Spitze seiner Maquisards-Gruppe.*



*Maquisards von der Gruppe „Dominique“. In der ersten Reihe, zweiter von links: René Mathieu aus Monnerich (in der Nacht vom 11. zum 12. Juni 1944 von unserem Passeur-Trio über die Grenze gebracht).*

Nach ihrem Eintreffen in Luxemburg-Stadt am 14. September 1944 verbrachten die Luxemburger Maquisards der verschiedenen Camps die Nacht im Hotel Kons, um sich dann am folgenden Tag im Festzug zum offiziellen Empfang ins Stadthaus zu begeben (s. Photos auf den Seiten 256 und 257).

Am Samstag, dem 16. September, trafen dann die Maquisards der Armée Secrète, die größtenteils aus der Nordregion stammten, per Bus in Ulflingen zu einer Wiedersehensfeier ein.

Im Hotel Morn, in der Nähe des Bahnhofs, wurde die Befreiung durch die Amerikaner bis in die späte Nacht hinein gefeiert.

Am darauf folgenden Tag – Sonntag, 17. September – fanden sich dann alle zu einem Danksagungs-Gottesdienst ein, der in der Ulflinger Pfarrkirche von Pfarrer Schaack zelebriert wurde.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen begaben sich die Maquisards nach Hause zu ihrer Familie . . . oder zu Freunden, da viele Familien leider noch nicht aus der Umsiedlung zurück waren und erst im Mai oder Juni 1945 endlich auch ihre Heimat wiedersehen konnten.



*Gedenkstein in Ulflingen: 100 Jahre unabhängig (1839-1939)*